Die hypotaktische Juxtaposition im Zahlwortsystem des Albanischen[1]

BARDHYL DEMIRAJ (Tirana/Albanien)

Die Zahlwörter 11 bis 19 werden im Albanischen regelmäßig durch die hypotaktische Juxtaposition der bestehenden Einheiten gebildet, die mit Hilfe einer Präposition „auf, über, über ... hin" eng miteinander verbunden sind: *njëmbëdhjetë* [ɲəmbəðjetə] „11", wörtl.: „eins auf zehn", *dymbëdhjetë* [dymbəðjetə] „12", wörtl.: „zwei auf zehn" ... *nëntëmbëdhjetë* [nəntəmbəðjetə] „19", wörtl.: „neun auf zehn". Verschiedene Sprachforscher, vor allem Albanologen und Indogermanisten[2] haben diese Zahlwörter diachron untersucht, um die Verwandtschaftsverhältnisse des Albanischen mit anderen, dieselbe Bildungsart aufweisenden idg. Sprachen festzustellen. Fast alle haben behauptet, eine solche Bildungsart der entsprechenden Numeralia vertrete entweder eine albano-balto-slawische Isoglosse (K. BRUGMANN, H. HIRT, E. ÇABEJ u. a.) oder eine albano-balto-slawo-griechische Isoglosse (G. BONFANTE), eine balto-slawo-illyro-thrakische Isoglosse (G. REICHENKRON) u. dgl. Zu diesen Schlußfolgerungen ist man hauptsächlich durch die Betrachtung der Bildung auf semantischer Ebene gekommen und manchmal auch durch die Erforschung der syntaktischen Verhältnisse zwischen beiden Bestandteilen.

Es ist außerdem zu beachten, daß die Bildung der Zahlwörter 11 bis 19 durch präpositionale Juxtaposition unter die sogenannten echten sprachlichen Balkanismen eingeordnet worden ist, weil sie die einzige Bildungsart in den Balkansprachen (außer dem Neugriechischen und dem Türkischen), das Ungarische inbegriffen, darstellt (F. MIKLOSICH 1861, K. SANDFELD 1930, S. 148; A. ROSETTI 1964, S. 121; A. CANDREA 1931, S. 180; G. REICHENKRON 1958, S. 153 u. a.). Zur Erklärung sind sozialgeschichtliche Gründe in Betracht gezogen worden, die die Verbreitung der betreffenden Wortbildungsstruktur gefördert haben. Diesbezüglich hat man stets der sprachlichen Interferenz innerhalb des balkanischen Sprachareals eine bedeutende Rolle zuerkannt, wobei man als Irradiationszentrum entweder das Altslawische (A. ROSETTI, G. REICHENKRON u. a.) oder das Illyrische und das Albanische (F. MIKLOSICH, A. CANDREA u. a.) angesehen hat.

Ohne bei der Forschungsgeschichte ausführlicher verweilen zu wollen, läßt sich feststellen, daß beide Aspekte der oben erwähnten Numeralia noch nicht vollkommen erforscht sind. Das gibt dem Forscher Anlaß, sich mit diesem Thema weiter zu befassen.

[1] Für einige kritische Bemerkungen bin ich Herrn Prof. Norbert REITER zu Dank aufrichtig verpflichtet. Für mögliche Unstimmigkeiten bin ich aber selbst verantwortlich.

[2] Siehe u. a. K. BRUGMANN 1911, S. 28; H. HIRT 1927, S. 310 f.; G. BONFANTE 1973, S. 31; G. REICHENKRON 1958, S. 153 f.; E. ÇABEJ 1979, S. 62; E. HAMP 1992, S. 918 f.

Angesichts der Untersuchung des Problems auf idg. Ebene ist das Albanische mit allen idg. Sprachen vergleichbar, die die präpositionale Juxtaposition für die Zahlwörter 11 bis 19 aufweisen. Nach den bisherigen Untersuchungen findet sich diese Bildungsart:

a) im Altslawischen und ausnahmslos in allen heutigen slawischen Sprachen (A. VAILLANT 1955, S. 639 f.): asl. *jedinь na desęte* „11" ... *devętь na desęte* „19", skr. *jedanaest* „11", *dvanaest* „12" usw., russ. *odinnadcat'* „11" ... *devjatnadcat'* u. a.;
b) im lettischen Zweig des Baltischen (CH. S. STANG 1966, S. 280): *viênpadesmit* „11", *divpadesmit* „12", *trîspadesmit* „13" usw.;
c) in den keltischen Bildungen mit *ar*: mkymr. *un ar dec* „11", *tri ar dec* „13", *pedwor ar dec* „14" (H. PEDERSEN 1913, S. 133);
d) im Tocharischen A (E. FRAENKEL 1932, S. 99): *śak ṣa-pi* „11", ... *śak ñu-pi* „19";
e) mundartlich im Altgriechischen (Epirus, Ätolien, Thessalien, Lokris), in den Bildungen mit *ἐπί ἔπι*; *μετά*; *προς, καί* : *δυ ἐπὶ ϝίκαῖι* „22", *τρεῖς καὶ δεκα* „13" *δύο καὶ δέκα* „12" usw. (E. SCHWYZER 1959, S. 594);
f) im Rumänischen als der einzigen romanischen Sprache: *unsprezece* „11", *douăsprezece* „12" ... *nouăsprezece* „19" (A. ROSETTI 1964, S. 121);
g) im Armenischen ist diese Wortbildungsstruktur auf die Zahlwörter 17, 18, 19 begrenzt: *ewtʿn-ew-tasn* „17", *utʿ-ew-tasn* „18", *inn-ew-tasn* „19" (A. MEILLET 1980, S. 68).
h) Auch dem Altindischen ist eine solche Bildungsart nicht unbekannt. Es finden sich hier Bildungen mit *-paráḥ* „über ... hinaus", *abhyádhikaṃ* „überschüssig" (J. WACKERNAGEL 1930, S. 385): *triṃśáti tráyaḥ paráḥ* „33", *śátam abhyádhikaṃ ṣaṣṭitaḥ* „160" usw.
i) Unter semantischem Gesichtspunkt sind den obigen Bildungen jene mit *-lika* im Litauischen (*vienúolika* „11", *dvýlika* „12", *trýlika* „13" usw.) sowie vergleichbare Komposita in verschiedenen Sprachen des germanischen Zweiges (got. *ein-lif* „11", *twa-lif* „12", ahd. *einlif* „11", *zwelif* „12", anord. *ellefo* „11", *tolf* „12") an die Seite zu stellen (K. BRUGMANN a. a. O., S. 26; CH. S. STANG a. a. O., S. 280).

Demnach zeigt das Albanische in Hinblick auf die hypotaktische Juxtaposition der Zahlwörter 11 bis 19 Parallelbildungen zu einer relativ großen Zahl idg. Sprachen. Für die Erforschung der spezifischen Urverwandtschaftsbeziehungen (idg. Isoglossen) des Albanischen ist es aber nötig, die diachrone Untersuchung auf die etymologische Herkunft des Morphems *mbë*, inkl. seiner semantischen Funktion, auszudehnen.

Heutzutage nimmt man allgemein an, daß die Einheit *mbë* [mbə] in den Zahlwörtern *njëmbëdhjetë* bis *nëntëmbëdhjetë* die altererbte Präposition *mbi* mit geschwächtem Vokal in unbetonter Verwendung vertritt. F. BOPP (1854, S. 499) und heute auch SH. DEMIRAJ (1986, S. 631) vergleichen dieses Wort mit agr. *ἔπι ἐπί* „auf, zu, an" und ai. *ápi* „auch, dazu"[3], indem für das alb. *mbi* gewisse phonologische Veränderungen angenommen werden.

[3] In einer Reihe von späteren Untersuchungen (G. MEYER 1891, S. 265; H. PEDERSEN, 1894, S. 248; J. POKORNY 1959, S. 34; G. REICHENKRON 1958, S. 160; zuletzt auch E. HAMP 1992, S. 918) ist diese Präposition mit ai. *ábhi*, gr. *ἀμφί*, lat. *amb-*, *am-*, umbr. *amb-* usw. verglichen worden, indem man für das Albanische eine Urform **ambhi*, **embhi* eingesetzt hat. Ohne

a) ø → alb. /m/ | #/p/-[4], und
b) alb. +/p/ → /b/ | #/m/-; vgl. *pas* : *mbas* „nach, hinter", *prapa* : *mbrapa* „hinten, rückwärts", *proj* : *mbroj* „verteidigen" usw.;
c) Darüber hinaus nimmt F. Bopp für diese beiden Erscheinungen den vorherigen Verlust eines Initialvokals an, der bei den entsprechenden griechischen und indischen Wörtern vorhanden ist. Diese These steht jedoch auf keiner sicheren Grundlage.

Man kann aber für den fehlenden Initialvokal bei der dazugehörigen alb. Einheit eine andere Erklärung vorbringen. Es ist zu bemerken, daß idg. **epi* (< **h₁epi*), vgl. ai. *ápi* „auch, dazu", av. *aipi*, apers. *apiy* „über ... hin", arm. *ew* „und, auch", agr. *ἔπι, ἐπί* auch in anderen Ablautstufen belegt ist, u. a. idg. **pi* (**h₁pi*), vgl. toch. A *pi* als Additionspartikel, ai. *pi-dhana-* „das Zudecken, die Decke" u. dgl. (E. Boisacq 1916, S. 264). Auf dieser Basis würde alb. *mbi* (**(N-)pi*) durch die Schwundstufe idg. **pi* überzeugend erklärt, die in dieser Sprache neben der O-Abtönung (idg. **opi,* vgl. *epërm* „oberer, höherer", *t+epër* „mehr, sehr; überschüssig", *si+për* „oben" usw., G. Meyer 1891, S. 96) vorkommt.

Unmittelbare Beziehungen zwischen alb. *mbi* und idg. **pi* (**epi, *opi*) sind auch auf semantischer Ebene zu finden. Ebenso wie die rekonstruierten Formen der idg. Ursprache bezeichnet alb. *mbi* a) das Vorhandensein an der Oberfläche; b) eine bestimmte Richtung, in der oder gegen die eine Bewegung erfolgt; c) eine bestimmte Zeitspanne, während oder nach der etwas geschieht (A. Xhuvani 1980, S. 291). Jede dieser semantischen Funktionen paßt zu den Verwendungsweisen der Präposition *mbi* (> *mbë*) in der Wortgruppe *një* (*dy, tre* bis *nëntë*) + *mbë* + *dhjetë* insofern, als diese sich in keinem Fall aus dem vorhergehenden semantisch-funktionalen Rahmen entfernen, den die entsprechende Wortbildungsstruktur in verschiedenen idg. Sprachen voraussetzt. Etymologisch läßt sich die Präposition *mbi* auch durch die spezifischen Verwandtschaftsverhältnisse erklären, die das Albanische innerhalb des

länger bei dieser etymologischen Interpretation verweilen zu wollen, ist zu beachten, daß die oben genannten Sprachforscher keinen Unterschied zwischen zwei ganz verschiedenen präpositional-adverbialen Einheiten machen, und zwar zwischen
a) dem Präp.-Adv. *mbi* (älteste Überlieferung *mbī*) „auf zu, über": idg. **h₁pi*, welches auf jeden Fall unter dem Akzent steht und diesbezüglich keine Schwächung des auslautenden *-i* erfahren hat, vgl. Budi ... *dvathunë e dveshunë mbī ū e etë* (183/25) „barfuß und unbekleidet, dazu Hunger und Durst (habend)"; ... *se zotynë a gatī mbī ju me derguom te madh gjỹq* (192/22) „... denn unser Vater ist bereit, über euch seine große Entscheidung zu schicken"; ... *me mbushunë barktë mbī* (223/9) „um den Bauch vollzustopfen" u. a.; und
b) der Präp. *më* (älteste Überlieferung *mbë*): **Vmbh-*, die anderen Ursprungs zu sein scheint: vgl. Budi ... *mbë ketë arsye* (5/1) „aus (zu) diesem Grund"; *ani mbë zemerë tue thanë* „sogar mit Herzen sprechend"; ... *ende mbë dhet* (21/11) „noch auf der Erde (Boden); ... *mbë ketë jetë* (183/25) „in diesem Leben" u. a. In diesem Zusammenhang weist die auch heute bei den Zahlwörtern 11 bis 19 schlechthin in unberührter Form bestehende Einheit *mbë* eine weitere präpositionale Verwendung von *mbi* auf, dessen Vokalschwächung (*-i* → *-ë*) erst im Laufe der Zusammensetzung von Syntagmen mit Juxtaposition *njëmbëdhjetë* bis *nëntëmbëdhjetë* entstanden ist.

[4] Eher als eine rein phonetische Erscheinung kann man das zugefügte anlautende *m-* mit einer alten Präposition **en-* (N. Reiter, briefl.) erklären oder mit einem späteren Intensiv-Präfix (alb. *n-*, **n̥-*, **en-*), welches auch im alb. Verbalsystem weit verbreitet ist, vgl. *ndjek, ngjesh, ndal* u. a. und sogar auch in den lat. Lehnwörtern wie *mbroj* < *parāre* u. a.

idg. Sprachareals kennzeichnen. Die Präposition *mbi* (idg. **pi*) bringt die albanischen Zahlwörter 11 bis 19 mit denen des Armenischen (*ew*), des Altgriechischen (*ἔπι, ἐπί*) und des Tocharischen A (*pi*) in nähere Beziehung als mit jenem des Baltischen (*pa*) oder des Altslawischen (*na*).

Neben den Verhältnissen, die zur Urgeschichte der Sprache gehören, ist das Albanische im Laufe seiner Geschichte noch andere wechselseitige Beziehungen eingegangen. Wie bereits oben gesagt, ist seit langem in verschiedenen Balkanstudien beobachtet worden, daß das Albanische, das Altslawische (inkl. des Bulgaro-Makedonischen, des Serbokroatischen und des Slowenischen), das Rumänische und, außerhalb der idg. Sprachen, das Ungarische einander in der Bildungsart der Zahlwörter 11 bis 19 nahestehen. Damit stellen diese Numeralia einen typischen Balkanismus dar[5]. In allen diesen Sprachen wird die Präposition der Bedeutung „auf, über, auf ... hin" als Bindeglied verwendet: asl. *jedinъ na desęte* „11" bis *devetъ na desęte* „19", skr. *jedanaest* bis *devetnaest*, mak. *edinaeset* bis *devetnaeset*, ung. *tiz-en-egy* „11", *tiz-en-kettő* „12" usw., rum. *unsprezece* „11" bis *nouăsprezece* „19". Es besteht kein Zweifel, daß die Ausbreitung dieses Wortbildungstypus auf das balkanische Sprachareal eine Folge der engen sozialgeschichtlichen Beziehungen zwischen den Völkern der Balkanhalbinsel gewesen ist. Es ist demnach notwendig, die sprachliche Interferenz für die betreffenden Zahlwörter in zwei verschiedenen Richtungen zu untersuchen, nämlich a) in Hinsicht auf die Verbreitung ihrer Wortbildungsstruktur, wobei das Altslawische durch unmittelbare Einflußnahme auf das Rumänische und Ungarische eine beträchtliche Rolle gespielt hat, und b) in Hinsicht auf ihre ständige Präsenz auf der Halbinsel, wobei die wechselseitigen Sprachverhältnisse zwischen dem Albanischen und dem Altslawischen besondere Beachtung verdienen.

Literatur

Boisacq, E. (1916) – *Dictionaire étymologique de la langue grecque*, Paris.

Bonfante, G. (1978) – *La posizione linguistica dell'Albanese fra le lingue indoeuropee*, in: Estratto da „8 Convegno internazionale di studi albanesi" (Palermo 1973), Palermo.

Bopp, F. (1854) *Ueber das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen*, in: Abhandlung der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse.

Brugmann, K. (1911) – *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, II*, 2^2, Straßburg.

Budi, P. (1618) – *Dottrina Christiana*, Roma.

Candrea, A. (1931) – *Limba albaneză în raporturile sale cu limba română*, Bucureşti.

Çabej, E. (1979) – *Mbi disa dukuri të historisë së gjuhës shqipe, të para në lidhje me gjuhët e tjera ballkanike*, in: Studime Filologjike, 4.

Demiraj, Sh. (1986) – *Gramatikë historike e gjuhës shqipe*, Tiranë.

Fraenkel, E. (1932) – *Zur tocharischen Grammatik*, in: Indogermanische Forschungen, 50.

Hamp, E. (1992) – *Indo-European Numerals*, Berlin – New York.

Hirt, H. (1927) – *Indogermanische Grammatik, III*, Heidelberg.

[5] Der Verfasser ist der Meinung gefolgt, daß „Balkanismen" nicht nur Spracherscheinungen sind, die in einer Balkansprache durch Einwirkung einer anderen aufgekommen sind, sondern auch solche, die auf deren Beibehaltung in verschiedenen Sprachen beruhen.